

Ente, Tod & Tulpe

Pädagogisches Begleitmaterial

Der Tod

Jeder Mensch muss sterben. Der Tod ist ein Teil des Lebens. Der letzte Teil. Wenn jemand stirbt, bedeutet das Abschied. Das macht viele Menschen traurig. Zum Beispiel wenn der Opa oder das Haustier stirbt. In Ente, Tod und Tulpe geht es um eine Begegnung von einer Ente und dem Tod.



Das Original und unser Musical

Unser Musical basiert auf einem kleinen Bilderbuch von Wolf Erlbruch. Dieses wurde als kurzer Animationsfilm zusammengefasst. Wenn Ihr mögt, schaut mal rein:

<https://www.youtube.com/watch?v=zvA8PgZS1pc>

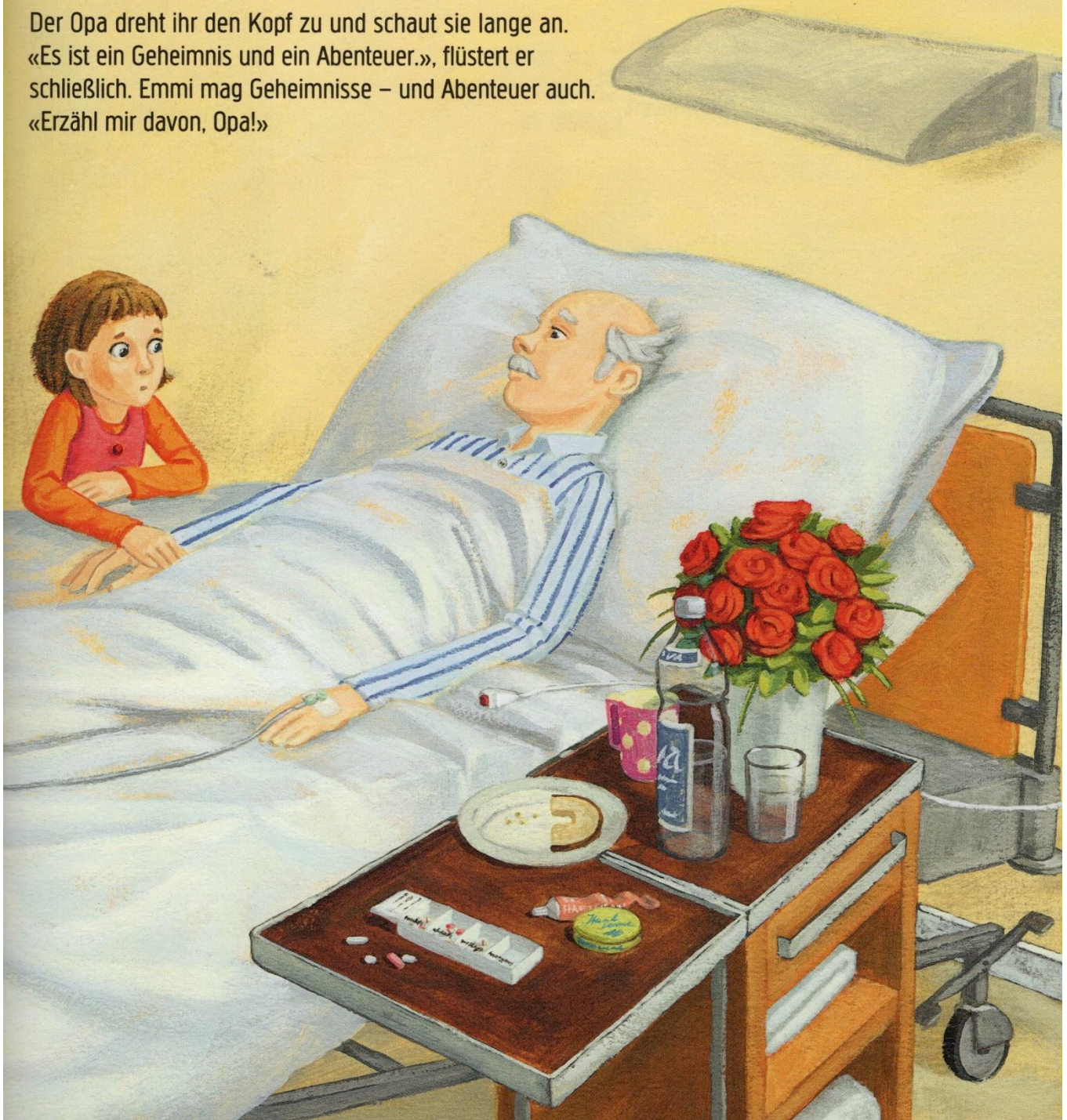
Ein Trailer zu unserer Version ist hier zu finden:

<https://youtu.be/NzeyXTe9hO8>

Wohin gehst du?

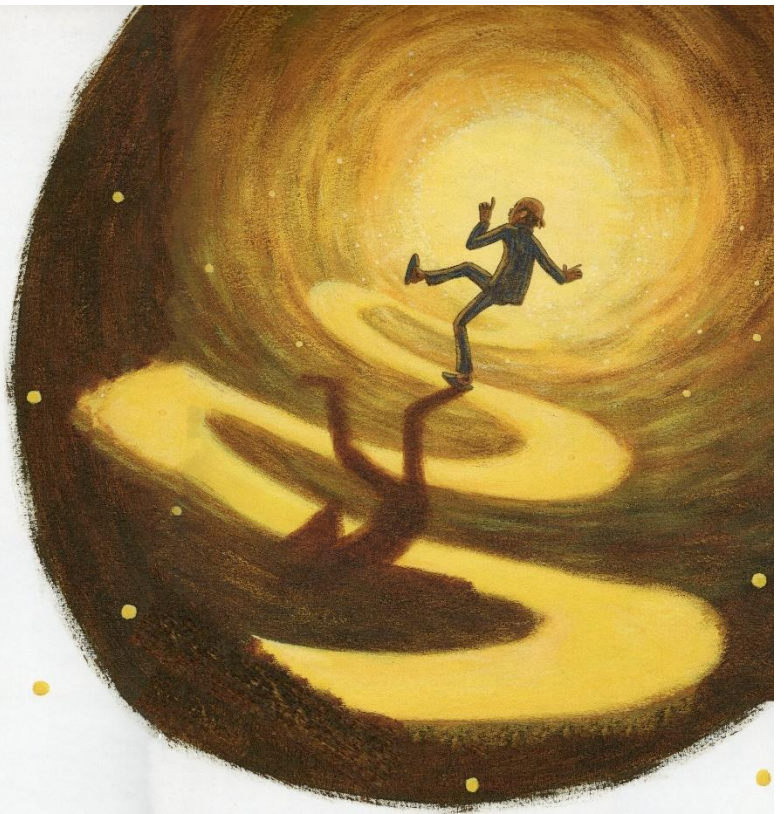
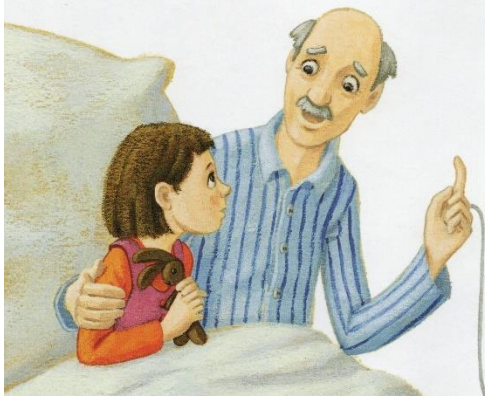
Im Krankenhaus riecht es komisch. Opa liegt in einem großen Bett – ganz klein und müde. Er hat einen Schlauch im Arm und sieht gar nicht so aus, als könne er aufstehen. Emmi streichelt über Opas faltige Hand. Wie Papier fühlt sie sich an. «Opa? Wo willst du denn hingehen?», fragt Emmi leise.

Der Opa dreht ihr den Kopf zu und schaut sie lange an. «Es ist ein Geheimnis und ein Abenteuer.», flüstert er schließlich. Emmi mag Geheimnisse – und Abenteuer auch. «Erzähl mir davon, Opa!»



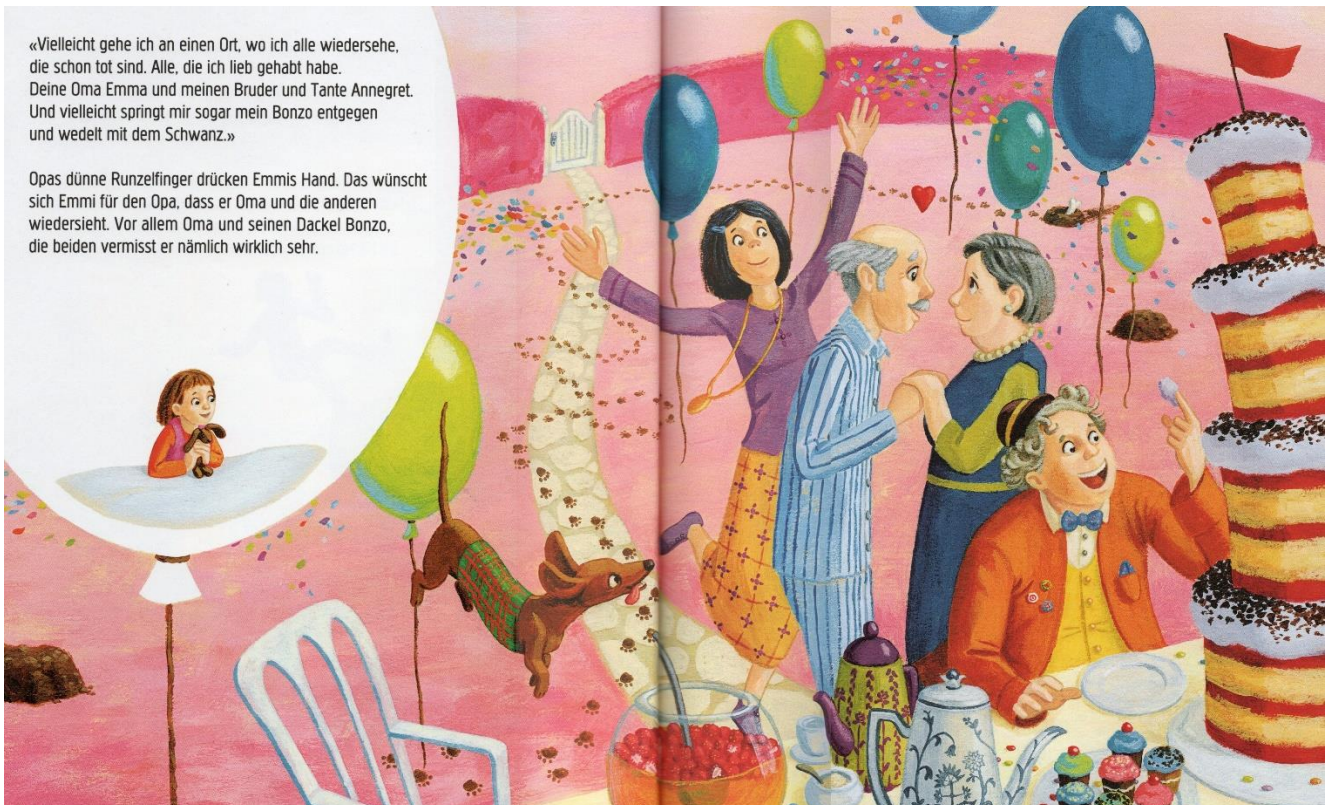
Für eine kleine Weile ist es ganz still im Krankenzimmer. Dann sagt der Opa: «Vielleicht gehe ich durch einen ganz langen Tunnel in ein Licht – in ein unglaublich helles, wunderbares Licht. Dann bin ich auf einmal froh wie an Weihnachten und Geburtstag zusammen und dann singe ich und hüpfte herum vor lauter Freude.»

Opas trübe Augen leuchten auf, als er von dem Licht erzählt. Das mit dem Tunnel findet Emmi ein bisschen gruslig. Aber dass der Opa vor Freude herumhüpft, das gefällt ihr.



«Vielleicht gehe ich an einen Ort, wo ich alle wiedersehe, die schon tot sind. Alle, die ich lieb gehabt habe. Deine Oma Emma und meinen Bruder und Tante Annegret. Und vielleicht springt mir sogar mein Bonzo entgegen und wedelt mit dem Schwanz.»

Opas dünne Runzelfinger drücken Emmis Hand. Das wünscht sich Emmi für den Opa, dass er Oma und die anderen wieder sieht. Vor allem Oma und seinen Dackel Bonzo, die beiden vermisst er nämlich wirklich sehr.



Was nach dem Tod geschieht, das weiß keiner. Die verschiedenen Religionen zeigen verschiedene Möglichkeiten auf. Was denkst Du?

Die Stadien der Trauer

Im Zusammenhang mit dem Tod spricht man von fünf Stadien der Trauer. Diese durchlebt man meist, wenn man sich bewusst macht, dass man bald sterben wird.

Stufe 1: Verweigerung

In der ersten Stufe der Trauer versucht man den Tod zu verleugnen oder zu ignorieren. Dies ist ein Versuch das Wohlbefinden zu erhalten, um keine zu intensiven Gefühle spüren zu müssen.

*Tod: Es tut mir leid, wenn ich dich enttäusche.
Aber ich bin es. Wirklich.*

Ente: Sicher?

Tod: Todsicher.

Stufe 2: Zorn

Die Emotion Wut ist für die zweite Stufe der Trauer charakteristisch. Sie kann als Versuch gesehen werden, physisch gegen das Problem anzukämpfen.

Tod: Du bist an der Reihe.

Ente: Ich hasse dich!

Stufe 3: Verhandlung

Es wird durch Strategien versucht das Leben zu verlängern, den Tod hinauszuzögern.

*Ente: Ich will aber nicht sterben!
Hol dir eine alte Ente, oder einen fiesen Fuchs oder sonst wen,
mir egal, aber nicht mich!*

Stufe 4: Trauer

Ein Gefühl von Machtlosigkeit tritt ein und führt zu einer tief empfundenen Traurigkeit.

Ente: Wie hell die Sterne leuchten...!

Tod: Ja. Wunderschön.

Ente: Warum bin ich dann so traurig?

*Tod: Vielleicht werden wir traurig, wenn wir etwas sehr Schönes sehen,
weil wir wissen, dass es nicht immer da sein wird.*

Stufe 5: Akzeptanz

In der letzten Stufe des Trauermodells kommt es zu einem neutraleren Gemütszustand. Niemand wird mehr für das Geschehen verantwortlich gemacht. Stattdessen versucht der Trauernde, positive Konsequenzen aus der Situation zu ziehen.

*Ente: So war die Ent' am End' nicht einsam
sondern mit 'nem Freund vereint
und sie erlebten viel gemeinsam
haben sogar zu zweit geweint.*

Die Beerdigung

aus „Komm, wir gehen Opa gießen“

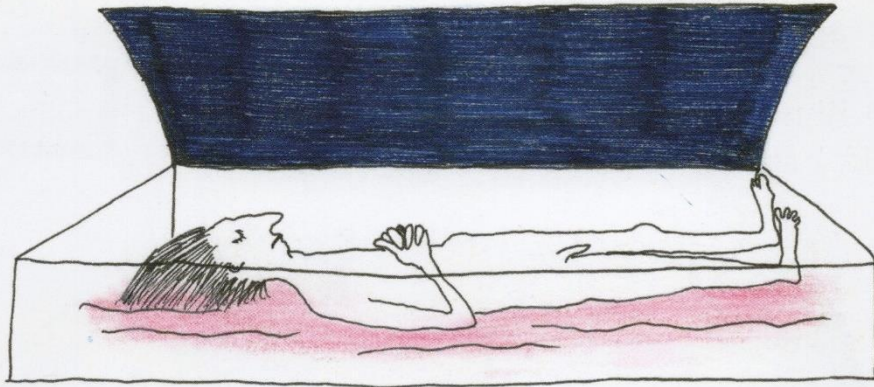
von Verena Liebig



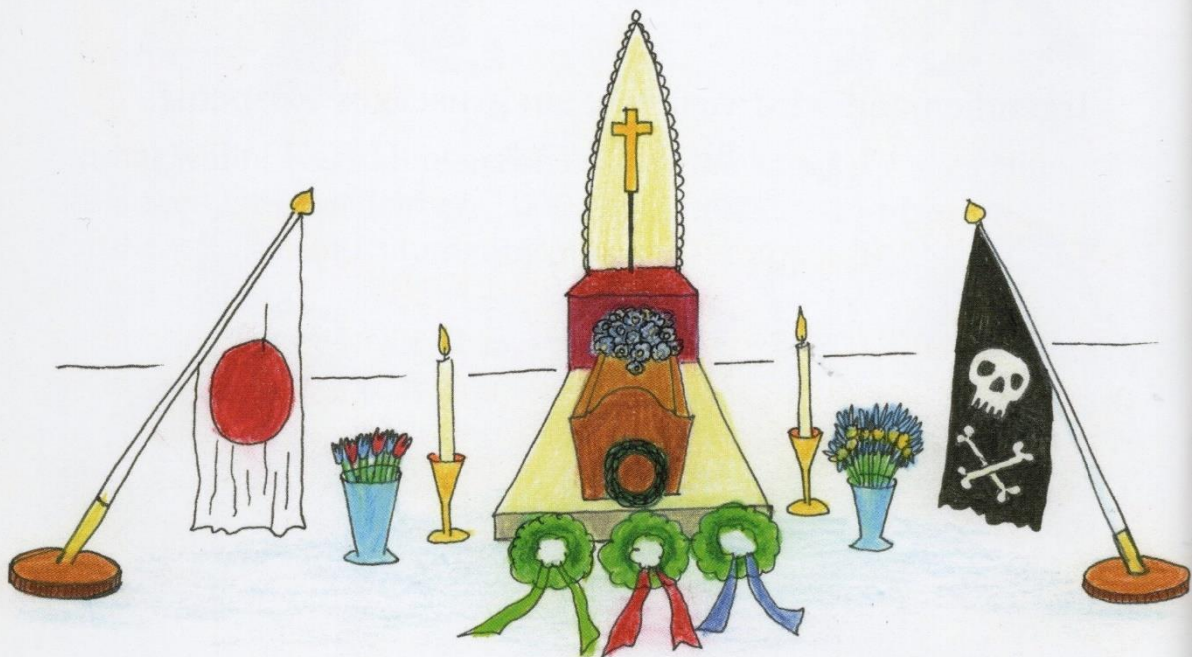
Am Abend brachte Papa Mia ins Bett, weil Mama zusammen mit Tante Anne und Oma Opas Beerdigung vorbereitete. „Du Papa, was passiert bei einer Beerdigung?“ „Mmh, zu einer Beerdigung kommen Menschen, die den Opa mochten, und verabschieden sich noch einmal von ihm. Dann wird der Opa in einem Sarg begraben.“ „Muss der Opa dann für immer in der dunklen Kiste bleiben? Ich hätte da Angst!“, da war sich Mia sicher. „Nein Mia, in der Kiste ist nur die Hülle vom Opa, sein Körper. Opas Seele, sein Inneres, fliegt ganz woanders hin.“ „Aber wo ist der Opa denn dann?“, Mia wollte es jetzt ganz genau wissen. „Das ist eine schwere Frage“, begann Papa, „ich würde sagen, Opa ist bei Gott.“ „Bei Gott im Himmel?“ Mia musste lachen, als sie sich vorstellte, wie Opa auf einer Wolke sitzt, mit den Füßen baumelt und ihr zuwinkt. „Aber Mia, Gott ist nicht nur im Himmel, Gott ist bei uns Menschen und damit überall da, wo sie auch sind,“ sagte Papa.

Der Gedanke gefiel Mia. Wenn Gott bei allen Menschen war, dann war auch der Opa jetzt da - bei ihr und allen, die ihn lieb hatten.

„Aber Papa, wozu braucht man dann ein Grab?“, fragte Mia. „Damit man einen Platz hat, zu dem man gehen kann, um ganz besonders an den Verstorbenen zu denken. Manche Menschen bringen auch Blumen oder eine Kerze mit.“ „Sind Gänseblümchen erlaubt?“, fragte Mia. „Ganz sicher sogar“, antwortete Papa.



Wer gestorben ist, wird in einen Sarg mit Deckel gelegt.



Der Sarg wird ganz vorn in der Kirche aufgestellt. Die Kirche wird mit Kränzen, Blumen und brennenden Kerzen geschmückt, damit es schön aussieht. Manchmal kommen auch Fahnen dazu.



Die Leute, die den Toten oder die Tote gekannt haben, schicken Blumen und Kränze, weil sie zeigen wollen, wie gern sie ihn oder sie gehabt haben.



Wenn alles in der Kirche schön hergerichtet ist, dürfen alle rein und ein letztes Lebewohl sagen, weil sie den Toten ja nie mehr sehen werden (erst wieder im Himmel, vielleicht). Das nennt man Beerdigung.

Flagge auf Halbmast



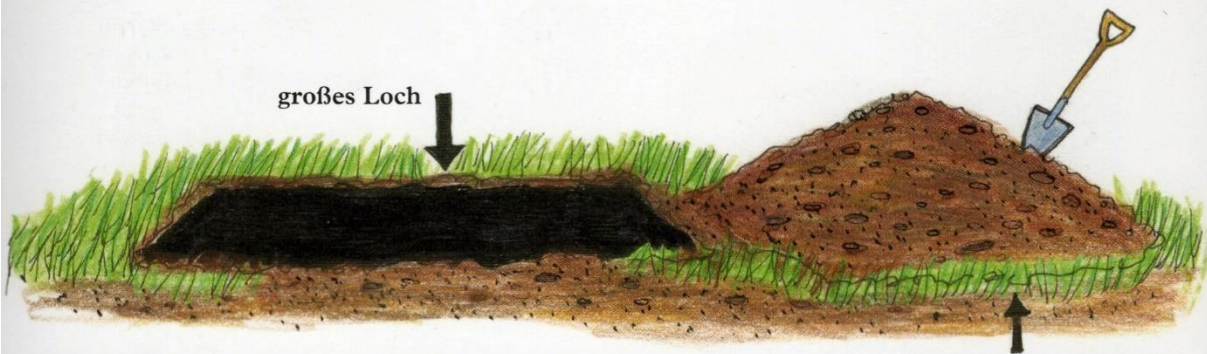
Früher trugen die Leute bei Beerdigungen immer Schwarz.



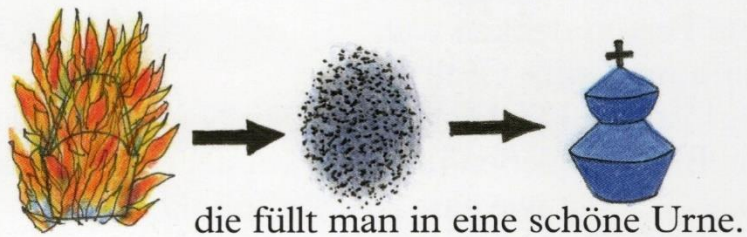
Heutzutage darf man anziehen, was man will.



Nach der Feier in der Kirche wird der Sarg auf dem Friedhof in der Erde begraben. Dafür muss ein großes, langes Loch in den Boden geschaufelt werden.



Manche wollen sich vorher verbrennen lassen. Dann kommt der Sarg in einen großen Ofen. In dem Ofen ist es so heiß, dass der Mensch und der Sarg verbrennen. Zurück bleibt Asche,



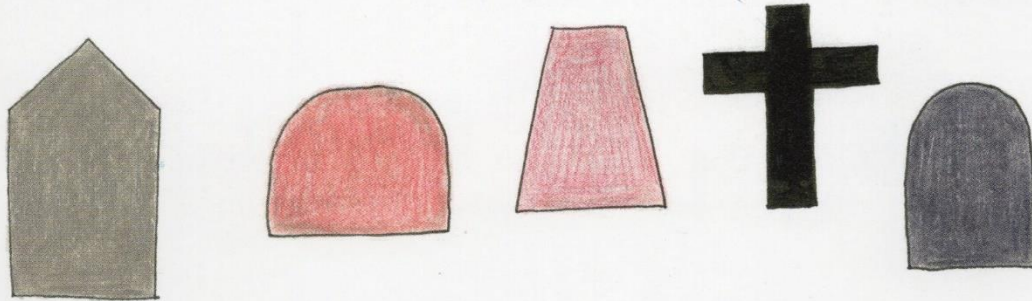
Die Urne versenkt man danach in die Erde. Dazu braucht man bloß ein kleines Loch zu graben.



Wenn der Sarg oder die Urne unter der Erde sind, kann man oben drauf Blumen pflanzen ... oder einen Baum.



Das wird dann ein Grab. Oft stellt man ein Kreuz oder einen Grabstein aufs Grab.



In den Grabstein wird der Name der verstorbenen Person eingeritzt. Meistens steht da auch, wann er/sie geboren wurde und starb.



Wenn man an die tote Person denken will, kann man zum Grab gehen.

Das ist gut. Dort kann man den Namen auf dem Grabstein lesen, die Blumen gießen und sich vorstellen, dass man sich unterhält. Das Grab ist wie eine Art Treffpunkt.

Man kann sich auch auf einem Gräberfeld beerdigen lassen.

Dort gibt es keine Grabsteine.





Wer das Grab nicht aufsuchen kann,
zündet vielleicht eine Kerze an
und denkt dabei an die Verstorbene.

Wer keine Kerze hat,
kann sich mit einer Wunderkerze
begnügen.



Man kann sich auch den alten Hut
des Toten aufsetzen und dabei
an ihn denken.

Man kann das Lieblingseis der Toten
essen und sich erinnern.



Und man kann ein Foto
der toten Person
aufstellen und als Erinnerung
einen kleinen Altar
mit hübschen
Sachen
aufbauen.



Die Bucket-List

Im englischsprachigen Raum gibt es den Ausdruck „Bucket List“. Der bezeichnet eine Liste mit Dingen, die man im Leben (also vor dem Tod) erledigen möchte.

Das kann zum Beispiel eine Reise an einen speziellen Ort sein, aber auch eine Sache, die man einer bestimmten Person auf jeden Fall sagen möchte.

Was ist Dir wichtig?

Was für Dinge möchtest Du in deinem Leben auf jeden Fall erledigen?